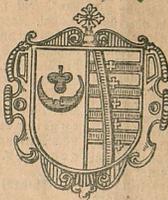


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Jährlich für Abnehmer 1 RM. durch  
Post in Remberg 1,10 RM. in Remberg,  
Lützen, Lützen, Merzig, Gommers 1,15 RM.  
und durch die Post 1,24 RM.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
für Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: **Wöchentliches**  
Unterhaltungsblatt und des **Land-**  
**manns** **Samstagsblatt**.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 152.

Remberg, Donnerstag, den 24. Dezember 1914.

16. Jahrg.

## Weihnachten 1914

Vom Himmel nieder schwebt das Gotteskind,  
Wachsterglein zwischen Lammengeweißen prangen.  
Der Mutter Auge in die Ferne flieht...  
Die Knaben singen hell mit hüften Wangen.

O Rindstiebskram voll goldner Märchenpracht,  
Bekannt von allen, lieben Lichterbaum!  
In Weichland ficht ein Held auf stiller Nacht  
Und ficht das hohe Bild im wachen Traume.  
Und ob Schrapnell's auch fliege, Schiffe  
schreiben,  
Er hebt die Augen auf zum Christbaumstamm,  
Wo Feuerbold die ersten Sterne glüht  
Noch über dieses Weltentam's Getümmel.

Da gehts wie heimlich flüsternd durch die Nacht:  
Neb glüht die Liebe über weiße Wälder...  
In Weichland ficht ein Held auf stiller Nacht  
Und hört im Geist der Weihnachtsglocken Lärm.  
C. v. Böde

Auf's 9, 14: Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden und den Menschen  
ein Wohlgefallen.

Anders als sonst klingen die Weihnachtsglocken  
in diesem Jahr über das deutsche Land.  
Ich, es fehlen so viele Worte, die vor einem  
Jahr mit uns unter dem Christbaum standen.  
Sie liegen in der kalten Wintererde oder auf  
dem Schmerzenslager oder im Kampf auf blutiger  
Wahlfeld. Dennoch aber können, sollen  
und dürfen wir auch in diesem Jahr Weihnacht  
feiern, denn noch immer klingt in den  
Glocken die ewige, unsterbliche Botschaft:  
„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf  
Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Ja, Ehre sei Gott in der Höhe! Dem Gott,  
zu welchem viele unserer Väter jetzt umgekehrt  
sind, die früher selbstgerecht und selbstgütig  
dahinlebten. Gott hat in den Heimkehrern im  
Gehorsam des Friedens mit allen Völkern,  
auch mit dem deutschen. Er läßt die Grenzen  
der gegenwärtigen Verfassung wuchern, um  
die Nationen zu ergötzen. Kommt ihr ihm das  
Weg nachfolgt ihr Eltern, die ihr jetzt blutenden  
Herzen und mit demütigen Stolz eure  
Söhne, die Freude und Hoffnung eines Vaters,  
dahingibt? Oder Gott in der Höhe kann einen  
Schmerz mit euch fühlen, denn er gab seinen  
einzigem Sohn in die Welt, in ein Leben voller  
Entbehrung, Erniedrigung, Anfechtung, Schmach,  
Warten, ja in den Tod am Kreuz. Und dieses  
große Opfer hat er für alle Zeiten gebracht.  
Immer wieder dürfen wir es in der  
heiligen Nacht erleben, daß Gott die Liebe ist  
und sich in seinem eingeborenen Sohne zu uns  
herabneigt und uns in diesem unigen Heiland  
Erlösung von allem Uebel, von der Sünde  
und vom Tode bringen will.

Und Friede auf Erden! Wohl sind wir  
einig in dem festen Entschluß, die Waffen  
nicht eher niederzulegen, als bis dem Vaterland  
ein sicherer, ehrenvoller Friede errungen  
ist. Aber doch geht durch jede Seele der stille  
Wunsch: Wenn doch wieder Friede wäre! Er  
gibt einen Frieden, den man nie verliert, auch  
mitten im Tode der Schlacht; der wird erlangt,  
wenn unser Gewissen mit Gott versöhnt ist  
in Christo. Dieser Friede ist unabhängig  
von äußeren Umständen und Umständen,  
höher denn alle Verträge. Der Knecht, die Elende,  
Arme kann ihn in höherem Maße genießen  
als der, welcher sich im äußeren Glücke sonnt.  
Wer diesen Frieden hat, kann alles erdulden,  
wer nicht die Vergeltung der Sünden, die Liebe  
und Gemeinschaft Gottes. Diesen Frieden  
verleiht die Engel über Weltwehens  
Fürsten, von dem predigen die Weihnachtsglocken  
auch im Jahre 1914.

## Vom Kriege.

### Neue Fortschritte in Polen.

Bezwungene Angriffe der Franzosen und  
Engländer.

W.D. Großes Hauptquartier, 22. Dezbr.  
Bei Newport und in der Gegend von Ypern  
berichte im allgemeinen Ratze.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember  
verlorenen Stellungen bei Festubert und  
Sempres machten die durch französische Terri-  
toriale veränderte Engländer gehen und heute  
nicht verweigerte Vorstöße, die zurückgewiesen  
wurden. — In Gegend Richborough gelang es  
ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß  
zu fassen.

Die geistigen Angriffe der Franzosen im  
Gegensatz Albert, nördlich Compagne, bei  
Somain und Perthes wurden unter schweren  
Verlusten für sie abgelehnt.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen  
einige Schützengräben. Ostlich der Argonnen,  
nordwestlich und nördlich Verbun wurden die  
französischen Angriffe zum Teil unter schweren  
Verlusten für die Angreifer nicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die  
Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen  
Kämpfen um den Bura- und Kamsta-Abstieg.  
An vielen Stellen ist der Übergang über diesen  
Abstieg schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Belca steht der  
Kampf bevorstehenden Truppen noch.  
Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung  
festgestellt, daß der gestern bekanntgemachte  
Besicht des französischen Generalkommandos  
Joffe vom 17. Dezember 1914 folgenden  
Nachhalt habe:

„Der Befehl ist heute abend allen Truppen  
bekanntzugeben und zu verbriefen, daß er in  
die Presse gelangt.“ Ober-Generalkommando

### Ausschließung Dr. Weills aus der sozialdemokratischen Partei.

Der Vorstand bringt an der Spitze seiner  
heutigen Ausgabe die folgende Mitteilung:  
Partei Vorstand und Reichstagsfraktion ver-  
öffentlichen folgende Erklärung:

Von dem Abgeordneten unserer Partei  
Dr. Georg Weill haben wir seit Schluß der  
letzten Reichstagsession keine Nachricht erhalten.  
Auch unsere Nachforschungen blieben ohne  
jeden Erfolg. Wstätigen sich die durch die  
Presse gebrachten Mitteilungen, daß er in  
die französische Armee eingetreten ist, so hat  
er sich durch diese auf das schärfste zu ver-  
weigernde Handlung selbstverleumdend außer-  
halb der sozialdemokratischen Partei Deutsch-  
lands und der Reichstagsfraktion gestellt.

Weitere Schritte werden der Partei vor-  
behalten. Berlin, 22. Dezember 1914. Der  
Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutsch-  
lands. Der Vorstand der sozialdemokratischen  
Reichstagsfraktion.

### Ein neues Schandurteil gegen deutsche Krankpfleger.

Paris, 21. Dezember. Das Kriegsgericht  
des 10. Armeekorps in Rennes hat ein neues  
Schandurteil gegen deutsche Krankpfleger  
erlassen. Es handelt sich um die beiden Krankpfleger  
Albert Günther und Wilhelm Lohr, die beim  
17. Dragoner-Regiment Dienst taten. Ein  
Handen unter der Anklage, einen Wundbrand  
erzweckt und Keimkulturen daraus entzweigt  
zu haben. Beide gaben zu, den Schrott auf-  
gehoben und die Wäsche herumgenommen  
zu haben, erklärten jedoch, daß sie die Keimkultur  
unvermeidlich durch das Zerbrechen der Bierwürden  
gebracht hätten. Trotzdem sei Beweise für  
diese Behauptung erbringen konnten, werden  
sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Ge-  
fängnis verurteilt.

### Bomben in Dover.

Von neuem wird bläsender Schrecken die Eng-  
länder befallen, und das Gefühl bangen Un-  
sicherheit in ihrem bisher für unantastbar ge-  
haltenen Inselreich wird sich noch erheblich  
festigen haben. Denn über Dover ist ein  
deutsches Wasserflugzeug erschienen und hat  
Bomben geworfen. Der Berichterstatter der  
„Roll. Zig.“ meldet darüber folgendes:

„Ich war an einem Ort der belgischen See-  
küste Jenge der gleichfalls Küstehör des Ma-  
rinerlegers Oberleutnant v. Bronzmann, der  
ein paar Stunden vorher zu einem Flug nach  
Dover aufgestiegen war. Er hatte Dover er-  
reicht und dort mehrere Bomben abgeworfen,  
deren eine den Hafenbahnhof getroffen haben  
dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und  
Calais zwei Reihen Torpedobootzerflörer, von  
England nach französischer Küste aufgestellt,  
angensichtlich zur Sicherung des Verkehrs; fer-  
ner im Hafen von Dover mehrere Schiffe, da-  
unter eines der Majestic-Klasse, ebenso Schiffe  
ununter Dänischen. Zu den Docks, dem  
Lager der englischen Küste führenden Schiff-  
fahrtsbüro, sah er regen Handelsverkehr.  
Klares Wetter herrschte dort, während wir  
Dunkel und Regen hatten. Mit dem Winde floh  
er in einer Stunde von Dover zu unserer  
Stellung zurück. Verhofft wurde der nähere  
Flieger nach diesem ersten Streifzug eines deut-  
lichen Wasserflugzeuges bis zur englischen Küste  
beglückwünsche.“

deren eine den Hafenbahnhof getroffen haben  
dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und  
Calais zwei Reihen Torpedobootzerflörer, von  
England nach französischer Küste aufgestellt,  
angensichtlich zur Sicherung des Verkehrs; fer-  
ner im Hafen von Dover mehrere Schiffe, da-  
unter eines der Majestic-Klasse, ebenso Schiffe  
ununter Dänischen. Zu den Docks, dem  
Lager der englischen Küste führenden Schiff-  
fahrtsbüro, sah er regen Handelsverkehr.  
Klares Wetter herrschte dort, während wir  
Dunkel und Regen hatten. Mit dem Winde floh  
er in einer Stunde von Dover zu unserer  
Stellung zurück. Verhofft wurde der nähere  
Flieger nach diesem ersten Streifzug eines deut-  
lichen Wasserflugzeuges bis zur englischen Küste  
beglückwünsche.“

### Aus der Heimat und dem Heide.

Remberg, den 23. Dezember 1914

\* Eine Weihnachtsfeier veranstaltete am  
Sonntag, den 20. v. Mts., abends 7 Uhr,  
im Hotel zur Post der hiesige Landwehrverein  
für die Kinder sämtlicher Kameraden. Auf  
einer langen Tafel mitten im Saale prangte  
ein herrlicher Weihnachtsbaum und die bunter  
liegenden Geschenke erfüllten schon beim  
Betreten des Saales jedes Kameraden mit frohen  
Erwartungen. Der stellvertretende Vor-  
sitzende, Kamerad A. Lütjohs, eröffnete die  
Feier mit einer kurzen Ansprache, die in einem  
von Jung und Alt lehrig ausgedrachten Hoch  
auf unsere Allerhöchsten Kriegsheeren und kein  
streichendes Her ausklang. Der dabei erwähnte  
Heldentat zweier lieben Kameraden, C. Weber  
und B. Scheering, wurde von der Versamm-  
lung durch Erheben von den Plätzen und dem  
Wortlaut: „Ich halt' einen Kameraden“ geehrt.  
Nachfolgenden Gedichten: „Der Hauptmann“,  
vorgelesen von Frä. Lütjohs, „U 9“ und  
„Der Bauharrmann“, vorgelesen von Schiller  
Walter Müller, „Des kleinen Dreifüßers Weih-  
nachtsbaum“, vorgelesen von der Schülerin  
Eise, folgten drei lebende Bilder, und zwar:  
1. „Des Landwehrmanns Abschied“, 2. „Auf  
Polen“, 3. „Die Weihnachtsfeier im Felde  
auf „Waposten“. Vorstehende Darbietungen  
ermakten reichlichen Beifall. Jetzt trat der gewählte  
Frühjahrschor in Tätigkeit, indem er mit den  
Kindern eine Reihe von Gedichten vornahm.  
Es erhielten 44 Kinder unter 3 Jahren eine  
Tafel Schokolade und einen Pfefferkuchen, 166  
Kinder im Alter von 3—14 Jahren je ein  
hübsches Geschenk und einen Pfefferkuchen,  
außerdem erhielt jedes Kind Apfel und ein  
Klebeband mit dem Namen des Kindes.  
Als den freudigen Augen und dem Jubel  
somit man entnehmen, daß alle Kameraden  
voll und ganz zufriedengestellt waren. Nach  
dem Gesang verschiedenes Weihnachtslieder  
sprach Kamerad Lütjohs allen Erschienenen  
und Mitwirkenden den Dank des Vereines aus.  
Er erwähnte die Kinder, deren Väter sich im  
Felde befinden — es sind 70, wovon, wie schon  
erwähnt, leider bisher zwei den Heldentat er-  
litten — zum Gehörjam gegen ihre Vaterseite  
vertretende Mutter. Durch Fleiß und Tätigkeit  
sollten sie sich als echte Soldatenkinder  
zeigen, damit einst ihr heimkehrenden Vater  
mit Gütes über sie hört und die Mutter keine  
Anfrage zur Klage hat. Mit dem Absingen  
des Liedes „O du frühliche, o du selige, gna-  
denbringende Weihnachtszeit“ endete diese  
so schöne Feier. Gewiß wird dieselbe beim An-  
blick der erhaltenen Gaben noch lange in der  
Erinnerung bleiben und unsere Kameraden in  
der ferne mögen daraus entnehmen, daß der  
Verein veracht hat, ihren lieben Kindern für  
das Festes des trennenden Vaters einen  
schönen Ersatz zu bieten.

Dem Landwehrverein ging vom Kamerad M.  
aus dem Ofen folgendes Gedicht zu:  
„Ein Weihnachtsbaum!“

Zeit entrast vom Feiertag  
grüßt ich meine Väter aus Feiertag.  
Ich höre die Weihnachtsglocken im Traum  
und sehe Euren schönen Weihnachtsbaum.  
Euer Stamm brennt ja so wunderschön,  
Ich möchte jetzt meine lieben Kinder sehn.  
Ich können und treffen mit kinderl. Hand  
nach den schönen Weihnachtsfesten allesehn.

Die Mutter betet, mit gefalteter Hand,  
für den lieben Vater in Feiertagsland.  
O heutiger Abend, wie wird mir's so  
wenn ich gegen die Kassen hier Polen sehn.  
Ich würde ein süßes Kind zum Vorn,  
wie wäre ich heute bei Euch so gern!  
Der Donner der Pfeilhüte am hellen Abend groß,  
aber meine Wangen manche Träne rollt.  
O süße Nacht, heilige Nacht,  
ich sehe einam auf der Nacht,  
Der Kampf dauert fort in Ost und West  
und ist dies unter Weihnachtsfest.  
O komme doch bald Frieden in dieser Lage,  
nun wünsch ich Euch gesunde Feiertage!

\* In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde  
der Brenner D. aus Trebitz eingeliefert, wel-  
cher in der Nacht zum Sonntag sich mittels  
Nachschlüssel Eingang aus dem Rittergut ver-  
schafft hatte. Alle Gefährten waren durchsucht  
und der Inhalt umgegründet. Der Dieb hatte  
sich jedoch, da er Geld nicht vorfand, mit eini-  
gen Kleidungsstücken begnügen müssen. Zur  
Ermittlung beauftragt wurde der Kreispolizei-  
helfer aus Trebitz herbeigekommen, welcher, auf  
die Spur gelangt, zur Brennerei lief und den  
Brenner D. verhaftete, der dann auch nach an-  
ständigem Verlangen des Diebstahl eingeleitet.

\* Einstellung von Wanderarbeitern für  
1915. Jene Landwirte, die ihre Wander-  
arbeiter nach Ablauf des diesjährigen Vertrages  
entlassen haben, werden gebeten, ihren diesjähri-  
gen Bedarf an solchen Arbeitern dem Ar-  
beitsnachweis der Landwirtschaftskammer in  
Halle (Saale), Magdeburger Straße 67, bald-  
möglichst anzugeben.

Schmerz. (Hildebrandt) Am ver-  
gangenen Sonntag war es dem Gottlieb Lan-  
gische Ehepaar hierseits vergönnt, die goldene  
Johannis zu feiern. In Gegenwart von 6  
Kindern wurde die kirchliche Charakter tra-  
gende Feier in der Wohnung des Jubelpaares  
abgehalten. Dasselbe erfreut sich noch einer  
guten Gesundheit.

Gambrug, 21. Dezember. Der Christbaum  
im Schützengraben! Einige Zeitungen warnen  
davor, unter Kriegern Christbäume zu  
haben, da viele nicht zureichende Christbäume  
zu finden, da sie in den Schützengraben weder  
Zeit noch Stimmung zu einer fröhlichen  
Weihnachtsfeier hätten. Das ist aber nicht  
überall zuzutreffen, denn ein hiesiger Festge-  
ber hat in seinem letzten Briefe ganz besonders  
Christbaum, Gabelbaum, Kerpelbaum, Kerpelbaum,  
zum Schmücken des Schützengrabens. Sie wollen,  
wie er schreibt, eine ganz besondere Weihnachts-  
feier veranstalten, den Christbaum hätten sie  
sich schon in den Argonnen ausgekauft.

# Manolli

# Zigaretten

Früh!  
früh!

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 24. Dezember, Feil. Abend  
6 Uhr: Liturg. Gottesdienst. Propst Macholz.  
1. Weihnachtsfeier, Freitag, 25. Dez.  
Kollekte: Kerulomverein.  
Vorn. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Propst C.  
Macholz.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.  
2. Weihnachtsfeier, Sonnabend, 26. Dez.  
Kollekte: Remberger Kirchbauverein.  
Vorn. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Archid. Schulze.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.  
Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember,  
Kollekte: Kirchliche Armenpflege in Remberg.  
Vorn. 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.  
Vorn. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Archid. Schulze.  
Hiermit endet das h. Weihnachtsfest.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Macholz.

Der Feiertage halber erscheint die nächste Nummer am Montag, den 28. Dezember.



## Italien und der Dreibundvertrag.

Das Neue Dupeperer Abenblatt erzählt von seinen laudigen Mitarbeitern in Rom eine Mitteilung, aus der am nächsten italienischen Briefen kaum ein allgemeines Urtheil machen dürfte. Sie lautet:

„Italien hat sich streng an den Dreibundvertrag. Nicht nur in die Buchstaben, sondern auch an den Geist dieses im Jahre 1912 unverändert erneuerten Bündnisvertrages. Da die öffentliche Meinung in den verbündeten Staaten die Haltung Italiens nicht nur nicht sich die italienische Regierung entschlossen, falls Deutschland und Osterreich-Ungarn ihre Einwilligung geben, den Dreibundvertrag zu veröffentlichen. Der Dreibundvertrag ist, wie dies vom Parlament im Parlament öffentlich erklärt wurde, ein Defensivvertrag zur Wahrung des Gebietsbesitzes der verbündeten Länder. Sollte dieser in Frage stehen, so wird Italien seine Pflicht erfüllen. Italien hat auch seinen Verpflichtungen nach nicht in Berlin als auch in Wien durch den Serzog von Warina die unabweisliche Erklärung abgegeben, daß es unentwegt ein solches Bündnis als ein Bündnis überkommen sei. Die Lösung der fernsten Frage steht, mit immer sie auch ausfallen möge, in seinem Zusammenhang mit diesem Übereinkommen.“

Wenn einzelne Zeitungen, besonders in Norditalien, in Vernehmung der Interessen des Kaiserreichs eine Deutschland und Osterreich-Ungarn nicht als ein Bündnis betrachten, so kann und wird es aber über allen Zweifel feste und unrichtige herliche Einvernehmen der maßgebenden Faktoren der drei verbündeten Staaten nicht bestehen. Die italienische Regierung selbst aus dem allerersten Augenblicke aus Berlin und Wien, daß man dort die Haltung Italiens vollst. und überlegt ist, daß Italien, wenn der im Bündnis vorgesehene Fall eintritt, voll und ganz die ihm im Dreibundvertrag auferlegten Pflichten erfüllen wird, vor demselben Fall, in dem die Verhandlungen, auch die mit England, zurücktreten werden.“

Falls diese Mitteilung tatsächlich auf Grund von Unterredungen mit amtlichen Personen in Rom erfolgt ist, so ist sie an sich sehr erhellend. Freilich, es bleibt auch dann noch ein Einwand übrig, ohne Zweifel ist der Bestand des Deutschen Reiches durch keine Gefahr nicht gefährdet, sondern bereits gemindert worden. Ein Teil der deutschen Kolonien ist von den Engländern und Amerikanern gerettet worden. Die Auslieferung, die man in Italien dem Dreibundvertrag gibt, wäre also Italien schon zum letzten Eingreifen in den Krieg verpflichtet gewesen. Ist der Krieg beendet, und hat er eine weitere Deutschland und Osterreich-Ungarn nicht in demselben Fall, in dem die Verhandlungen, auch die mit England, zurücktreten werden, denn die Mächte, die Deutschland und Osterreich niederwarf, würden mit Italien ebenfalls fertig werden.

Trotz dieses Wohlwollens ist die Erklärung, wenn sie auch eine Antikriegsparole ist, immer wieder betont werden, aus einer Weiterentwicklung wie bisher an der Seite des Dreibundvertrages nicht rechnen. Reigt doch allein die Eröffnung der englischen Schuldverpflichtung über Kapitalien, die Italien im Mittelmeer immer wieder eingeschickt wird. Nicht ohne Grund schreibt der (sonst so dreierbündensfreundliche) Mailänder „Secolo“: Italien könne das Protektorat Englands über Ägypten nicht anerkennen, weil die Anerkennung des von England geschlossenen Bündnisses ein Verbrechen der Neutralität und eine unbillige Anerkennung der englischen Vorkriegsstellung wäre.

Ganz abgesehen von der Neutralitätsverletzung — Italien kann die englische Politik im Mittelmeer nicht anerkennen, es nicht seine Großmachtsstellung und seine Zukunftsträume aufgeben will. Das Mittelmeer darf nicht ein Sammelplatz englisch-französischer Machtzuwachs sein, es muß Italien politische und wirtschaftliche Selbständigkeitsbestimmungen bieten. Hier werden sich aber alle Ansprüche

Italiens immer England und Frankreich entgegenstellen, während andererseits Deutschland und Osterreich-Ungarn nur Interesse daran haben können, daß Italiens Stellung im Mittelmeer immer stärker wird.

Auch die Kurdschaften und die Leischlagungen, die begeisterten Freunde des Dreibundvertrages und die argsten Feinde des Dreibundvertrages in Italien mühen sich über einander, daß die Interessen ihrer Heimat gegen Deutschlands und Frankreichs entgegen gesetzt sind. Italien muß also in wohlüberlegtem eigenen Interesse neutral bleiben und lediglich auf der Wacht sein, daß es bei der kommenden Neuordnung nicht überangen wird. Aber Deutschland nicht daran denkt, der Dreibundvertrag dabei auszufallen, dafür mühte die italienische Politik eine Gewähr sein. Die zwingende Notwendigkeit und die Entschlossenheit der Cremonese im Mittelmeer führen also Italien, will es seine Interessen wahren, immer wieder auf den Weg, den Salandra in der Kammer beschrieb, auf den Weg der unbegrenzten Neutralität.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Neuer deutscher Vorstoß auf Persan.

Nach übereinstimmenden Berichten neutraler Mächte hat der allgemeine Deutsche Angriff auf Persan wiederum eingeleitet. Die deutsche Schlachtfront ist an verschiedenen Punkten in der Richtung gegen Kermanshah vorrückgeschritten.

Der deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ mit 24 Offizieren und 355 Mann wurde in Gujarat von englischen Kreuzern gefangen und in Sillan Dean abgeführt.

### Die Lage in Belgien.

Das deutsche Generalquartier in Belgien hofft, zu Beginn 1918 den belgischen Eisenbahnbetrieb in großem Umfang aufnehmen zu können.

Folgende Verlustziffern der Verbündeten an der Westfront werden in Berlin verbreitet: Bis 1. Dezember verlor Deutschland die Belgier 60.000, die Franzosen 80.000 und die Engländer 75.000 Tote, Verwundete und Geiseln. Der Gesamtverlust der Verbündeten von Mitte Oktober bis 1. Dezember in Flandern allein beträgt also 215.000 Mann.

Einige Väter Staffeln wußten beinahe sich der Schaden, den Belgien bisher durch den Krieg erlitten hat, auf 5.813.000.000 Franc. Die Hauptposten dieser langen Kostenrechnung sind folgendermaßen verteilt: Lüttich und Umgebung 273.000.000 Franc, Löwen 186.000.000 Franc, Namur 120.000.000 Franc, Charleroi 218.000.000 Franc, Ganden in ein Viertel (1.418.000.000 Franc), Antwerpen 500.000.000 Franc, Schaden an staatlichen Einrichtungen (Eisenbahn usw.) 1.200.000.000 Franc, Schaden durch Stilllegung des Handels 1.000.000.000 Franc.

### Der Heilige Krieg.

Nach Meldungen bulgarischer Väter aus Albanien nimmt dort die Bewegung unter den Muslimen für den Heiligen Krieg großen Umfang an. Mehrere Stämme wollen mit Begeisterung in den Krieg ziehen. Alle Väter des Heiligen Krieges, die Emir von Albanien und ein türkischer Fürst, sind sehr begeistert. Fast alle nordalbanischen Stämme sind zum Zuge gegen Indien entschlossen.

In den großen Städten Indiens sind sowohl die Mohammedaner wie die Hindus gegen die Engländer erregt. Die indischen Soldaten verweigern den Offizieren die Gehorsam und wollen außer Landes gehen. In Madhiana wurden englische Beamte angegriffen und mehrere von ihnen getötet. Zwischen dem Mohammedanismus und Hinduismus ist ein Verbindungspunkt, überall in Indien geht sich mehr und mehr der Geist der Selbsttätigkeit gegen die Engländer, an denen man Rache nehmen will, und ein großer Aufstand steht bevor.

### Sieg der Türken über die Engländer.

Bei dem Verlust der Laba Truppen an Landen, wurden die englischen Streitkräfte von der Türkei angegriffen und zur Flucht gezwungen.

## Uffstand im Sudan.

Im Süden Ägyptens haben sich bemerkt. Der Sultan von Darfur (das „Land der Vögel“, jetzt ägyptische Provinz, liegt zwischen Bahar, Kordofan, Senegal und der Abessinien) hat mit 80.000 Mann einen Aufstand unternommen. Die ganze Provinz Ghab bei Dongola, zum englischen Sudan gehörig, hat sich erhoben. Die englische Regierung sandte indische Truppen über die Nile Meer, die bei der Landung weiterrückten. Ein englischer Militärführer mit Truppen nach Karthum wurde von Beduinen aufgehalten.

## Eine Niederlage der Engländer in Deutsch-Südwestafrika.

In Gars 30 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat nach einer Meldung des „Meerischen Bureau“ am 16. Dezember ein Gefecht zwischen einer vorrückenden englischen Truppe und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

Wenn Meuter schon einen Rückzug der Engländer meidet, so haben die Deutschen bei dem einen bedeutsamen Erfolg errungen.

## Triumph der Waffenbrüderschaft.

Der Kampf im Osten. Die halbamtliche Nord-Allianz, die während dem Kampf im Osten folgende bedeutungsvolle Ausführungen:

„Das Endergebnis der gewissenhaften Schlichtung in Vorkriegs ist von hier aus noch nicht zu übersehen. Gleichwohl würden die türkischen Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers und des österreichisch-ungarischen Generalstabes einen Anstoß auf die Frage zu werfen, die sich gegenwärtig im Osten ereignet. Es bedarf seiner nur einzelne gehende Angaben, um zu erkennen, daß in dem weit ausgedehnten Gebiet von Nordwest bis nach Westafrika ein entscheidendes Schicksal gefallen ist. Der mit viel Aufwand vertrieht angeordnete russische Angriff gegen Schonen und Polen ist nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Militär in Vorkriegs, das zur Auslieferung dieser Frontlinie angeht, man ist auf der ganzen Front zu einem Rückzug zu erziehen. Das Ergebnis der weiteren Operationen kann nicht abgewartet werden.“

Die halbamtliche West-Allianz haben die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen die denkbar höchsten Leistungen vollbracht. Ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit und bis zum letzten gehende Hingabe haben in der Geschichte dieses vorkrieglichen Krieges abermals ein Beispiel an Ruhmschlichtung gesetzt und werden unauflöslich im Gedächtnis der Menschheit fortleben, solange es noch geimende menschliche Seelen gibt, in denen die Vergeltung für ihre Soldaten nicht erlöschen kann.

Wir wissen wohl, daß selbst mit völliger Niedrigung der geistlichen Kräfte, deren Bewältigung es jetzt gilt, die Arbeit im Osten noch nicht zum Abschluß gelangt sein wird; weitere Anstrengungen werden nötig sein, ehe das Ziel endgültig erreicht ist. Den historischen Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung liegt aber die sichere Voraussicht für einen Ausgang der blutigen Auseinandersetzung, der der Friedensfürsorge für alle Welt die Meinung nehmen wird, mit dem Schicksal der Völker ein zu frohwilligen, sondern dem jugendlichen Geist die gemeinsamen Kampfe der Heere Deutschlands und Osterreich-Ungarns einen herrlichen Triumph der Waffenbrüderschaft, die sie umschließt.

Nach wie sind die Bedenken gegen jeden Weltkrieg zu glänzend widerlegt worden

wie in diesem Kriege durch das feste Zusammenstehen der Heere in Kraft. Die Kreuze am Kreuze hiermit ist in schlichten Worten der Geist bezeichnet, der Deutschland und Osterreich-Ungarn belebt und sie befähigt, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten. Ein Ziel haben sie vor Augen, das Ziel, ihren Völkern die Ruhe in ihrer Entlassung ihrer Kräfte offen zu halten, und ein Wille erfüllt, der die Wille, für die Lösung ihrer hohen Aufgabe ohne Schwanken ihr alles einzusetzen. An diesem Wille werden sie „einen!“

## Politische Kundschau.

**Deutschland.**

Das erste parlamentarische Ministerium ordnete die zwangsmäßige Verwaltung familiärer in Glas-Vorlesungen betriebenen Unternehmungen, deren Kapital französischen Staatsangehörigen zuteil, an; ebenso die Verwaltung aller Grundbesitz französischer Staatsangehörigen.

**Frankreich.**

„Fürst Bismarck“ hat dem König von Italien ein Beglaubigungsschreiben überreicht. Sonntagen hatten den Fürsten und die Herren von der Reichstagsabteilung, vor dem Quirinal begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Botschafts-empfang in der Kirche. Dem Bismarck die italienischen Soldaten empfangen, wurden hierbei keine Ansprachen gehalten.

**England.**

Die englische Regierung hat in Athen erücht in Griechenland die kaiserliche Regierung hat darauf genehmigt, daß die griechischen Staatsangehörigen bis zum 35. Lebensjahre dem Geleze nach schon in Griechenland Militärdienst zu leisten, so daß nur die über 45 Jahre alten Leute für die englische Armee in Frage kämen. Die Engländer haben nun in Akra und Stephanida zwei Anwerbestellen für arbeitsfähige Freiwillige geschaffen, und die dort angeworbenen Freiwilligen werden nach Malta geschickt.

**Schweden.**

Über die Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark ist ein amtlicher Bericht herausgegeben worden, in dem es heißt: Die Verhandlungen zwischen den Königen und den Ministern des Anwesens haben nicht nur dazu geführt, die bestehenden alten Beziehungen zwischen den drei nordischen Reichen weiter zu befestigen, sondern während der Verhandlungen ist auch die Einigkeit in denjenigen Fragen festgestellt, die von den einen oder der anderen Seite als Streitgegenstände angesehen worden sind. Schließlich sei man über einvernehmlich die glückliche Einigkeit zusammengebracht worden. In diesem Sinne wird man, wenn die Umstände sich dazu bieten, die Vertreter der Regierung von neuem zusammenzutreffen lassen.

**Norwegen.**

Die Regierung will im Januar vorläufig, das Staatsmonopol für Zucker einzuführen.

**Finnland.**

An der bulgarisch-serbischen Grenze im Bezirk Strumica kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Eine Gruppe von 400 russischen Freiwilligen aus dem Bezirk Nishin verließ die Grenze zu überfallen, um auf bulgarischem Gebiete Zuflucht zu suchen. Serbische Völker, durch zahlreiche kommunistische Verächter, erörten nicht allein gegen die Flüchtlinge, sondern in einem letzten Stillsitzen gefangen waren, sondern auch gegen die bulgarischen Völker aus Feind. Das Vorgehen der russischen Streitkräfte über die bulgarische Grenze war unverzüglich. Die bulgarische Regierung hat unverzüglich die notwendigen Schritte unternommen, um die Zusammenkunft der serbischen Regierung auf die bulgarische Regierung zu lenken, die ihr auflaute. Es sei zu hoffen, daß die serbische Regierung alle Maßnahmen treffen werde, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle insbesondere angedacht des ununterbrochenen Zustromens mazedonischer Flüchtlinge zu vermeiden.

## Es braut ein Ruf.

19) Erzählung von Max Wendt-Darst. (Fortsetzung)

Nur zwei Männer saßen da am Tische, denen die Franzosenbesatzung eine Freude bereite, weil sie ihnen Vorteil versprach: der Metzländer Samannann, der seit Jahren in französischen Soldatenstand, und der Provinz-Friedländer, der es lieble, für den Franzosen gehalten zu werden und dem man den Bürgermeisterei in Aussicht gestellt hatte.

Die andern aber hatten in dieser ersten Stunde sich wiedergefunden. Kaiser und Reich, Heimat und Familie, Fortschritt und Freiheit! Das waren die Werte, um die der Kampf geführt wurde. So fahre sie es jetzt, und wie ein Alp sie es ihnen von der Brust, als der alte Bürger erlärte:

„Sie meine, wir können ruhig abwarten, was weiter wird. Wenn die Franzosen es nicht meinen, so werden sie den Kampf in anderen Mauer nicht annehmen.“

„Gerecht meinen?“ fragte Samannann. „Was sollen sie denn machen, wenn die Deutschen sie beschließen. Sie sind doch nicht gekommen, um ohne Schwermertel den ererbten Boden wieder zu räumen.“

„Gerecht nicht!“ erwiderte Vater Bialig, „nein, ganz gewiß nicht! Aber, wenn sie es ehrlich meinen mit ihren Verbindungen von der Wohlthat des Reichs, dann werden sie die Hand nicht bei der Wange und sie so von der Bestätigung bewahren.“

Samannann wollte noch etwas einwenden, aber er kam nicht dazu, denn der Vater kam

stärkstensbleich hereinströmte: „Sie bringen Wachstumsgeheute auf den Kirchthurm! Das Straßburger Thor steht bereits unter dem Graueifer der Deutschen!“

Was rante noch so durchgedauert. Nur der alte Bialig verlor die Worte nicht. Auf der Straße, die sonst um die frühe Abendstunde still und verlassen lag, drängten sich Hunderte von Menschen, beladen mit allerlei verlorene Kostbar, den sie in der Kopflosigkeit zusammengekauert hatten. Männer und Frauen zogen Wagen, die Pferde waren von den Franzosen requiriert worden — andere schleppten große Barden oder trugen ihre Kinder auf den Armen, und jedesmal, wenn ein Franzosenhieb herüberdröhnte, ging ein Aufschrei durch die Menge.

Vater Bialig stand mit dem Fleischermeister an der Ecke des Rathauses. Von hier aus konnte er sein kleines Häuschen übersehen. Seine Frau war ihm vor der Tür des „Büchereis“ eingeschlossen; in den Gassen der Brauerei hatten schon zwei Granaten grauenhafte Verwüstungen angerichtet; denn unmittelbar hinter der Brauerei, die sich an einem Hügel lehnte, hatten die Franzosen drei Batterien aufgestellt, die von den Deutschen unter Feuer genommen worden waren.

Der Fleischermeister war von der Überzeugung zu benommen, daß er seinen Entschluß zum Handeln lassen konnte. Er sammelte nur ein sein Inneres das fragte sich, ob er sich in die Wange und sie so von der Bestätigung bewahren. Sein gutturaler Ruf Bialig gelaug es Ehrlich, ihn so weit zu berühren, daß er sein Haus ausstiehe, das an einem Ende

der Stadt weit von der Schulstiege lag, um nach seinen Angehörigen zu gehen.

Vater Bialig blieb mit seinem Waibe am Rathause stehen. Er wußte, daß sein Häuschen, das dicht bei der Brauerei stand, gefährdet war, und konnte also dort keine Zuflucht finden. Seine Frau hatte das Sperfassenschloß und die Feuerpolice mitgebracht, denn, so meinte sie, wenn das Häuschen in Brand geschossen würde, so müßte ja die Verlöbte mit den Kindern folgen.

Das Feuer wurde mit jedem Augenblicke lebhafter. Die Gärtnerei von Nobel stand schon in Flammen, das Gemmalium war mehrmals getroffen worden, und über den Blas trugen Soldaten von der Sanitätskommission in die Brauerei. Auf der Anhöhe brühen wurde das Feuer immer schwächer. Es schien, als ob einige Gefühle außer Gefecht gesetzt waren, oder als ob einige der Feuerhände eine Drehung gemacht hätten, um sie gegen einen Maueranker zu verheben.

Bialig hörte Frau Bialig auf. „Das ist unier!“

Sie wies auf eine Feuerhülle, die unmittelbar neben der Brauerei auflaute.

„Das ist unier,“ Bialig wiederholte sie immerhin, „es haben sich einmal unter Paris verhalten.“

Bialig nahm ihre Hand.

„Nun“, sagte er, „wir haben 23 Jahre lang darin gewohnt und sind glücklich geworden. Was wir heute ist überall noch ein Wille. Freilich bin ich frauer, daß unter feinem Ansehen dem Krieg zum Opfer fällt, aber ich treue mich dennoch, daß ich auf meine

### Von Nah und fern.

**Teilnahme der Franzosen.** Wie die Engländer, werden jetzt auch alle männlichen Franzosen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, die sich nicht freiwillig in Deutschland aufhalten in Haft genommen und als Gefangenenerlöser von Soldatinnen überführt.

**Acht Millionen Mark Mietsanfall.** Nach einer Zusammenstellung des Bundes der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine haben die Mietsanwälte seiner Mitglieder in den Monaten Juni bis Oktober die Höhe von acht Millionen Mark erreicht. Man befreit sich zum Januar 1915 einen noch weit größeren Zuschlag für die letzten drei Monate dieses Jahres.

**Rechtsanwälte als Richter.** Der hantlungsliche Staat wird vom 1. Januar an bei den Gerichten und der Staatsanwaltschaft Rechtsanwälte einstellen, da durch die Einberufungen ein fühlbarer Mangel an Richtern und Staatsanwälten eingetreten ist.

**Voller Betrieb im Valmüner Bergwerk.** Der Betrieb des Valmüner Bergwerks in Valmünster ist seit letztem Sommer wieder im vollen Gang, und man hofft nicht, daß der Krieg die geringe Stürzung verursacht hat ebenfalls ist die Vermietung vollständig im Betrieb. Dieser Tage hat der Weltstand wieder etwas Besseres bekommen.

**Neue Väter deutscher Minen.** Von den vertriebenen Väter, die damit beschäftigt waren, acht Millionen Mark im Valmüner Bergwerk liegende Minen aufzufinden, floh einer in die Zist. Zwei andere Schiffe werden auch vermisst. Sie müssen vertrieben sein.

**Der Brotgetreide verfließt, verflüchtigt sich am Wasserlauf und macht sich freibau.**

**Abschutz eines transsibirischen Zweibeckers.** Spmittler des transsibirischen Zweibeckers sind eine intransigente Wirtin geworden. Die Grafen, Major Dehnbach und Leutnant Brugers, ein Sohn des früheren Generalkommandanten, wurden als verbotene Beiname herangezogen.

**20 Millionen Materialschaden.** Der gesamte durch die Verletzung von Vorpelle und Gearborde durch deutsche Kriegsschiffe verursachte Materialschaden wird, soweit er Gebäude und Einrichtungen betrifft, auf über zwanzig Millionen Mark geschätzt.

**Russische Waffenernte.** Das Kriegsgeschäft in Fern verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, die während des Streits Urkunden vertrieben, wobei ein Arbeiter, ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und sechs Fabrikarbeiter getötet wurden. Zweiundzwanzig andere wurden zu Zwangsarbeit bis zu zehn Jahren verurteilt.

### Volkswirtschaftliches.

**Weiterzahlung der Familienunterstützungen bei Verwundung und Krankheit.** Es sind mehrfach Zweifel darüber angestellt, ob die Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1914 weiter zu zahlen sind, wenn der in den Dienst eingetretene verwundet oder krank in die Heimat verbracht wird. Um diese Zweifel zu beseitigen, hat die Gemeinde mit der zuständigen Stelle auf die Bestimmungen des vierten Absatzes in § 10 des Gesetzes hingewiesen, wonach die Unterstützungen dadurch nicht unterbrochen werden, daß die in den Dienst eingetretene als krank oder verwundet geteilt in die Heimat verbracht worden sind. Dasselbe ist für einen Kriegsteilnehmer, der nicht wieder kriegsunfähig geworden ist, so unterliegt es keinem Bedenken, die Familienunterstützungen in volle des Bedingtes zu lange weiterzahlen zu lassen, bis die betreffenden Kriegsteilnehmer in den Genuß einer Militärrente treten, das heißt bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sie den ersten Betrag der Militärrente tatsächlich erhalten. Die Familienunterstützungen werden in den Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen oder im Laufe einer Verwundung oder Kriegsunfähigkeit Verstorbenen die Kriegsfamilienunterstützungen dem Stamm selbst. Ein geltendes Beschlüsse auf Grund des Militärinter-

das die Franzosen das letzte vertriehen, um deren der Reststadt zu bleiben. Aber die leistungsfähige Wirtin vom Waisenkind des Vorkriegs sollte nicht lange dauern. Von Wilmmer hat lang ungeschworene Gesetze in gefasht mit langem Feuerföhren unter graulichem Wiesen und Seilen: deutsche Granaten, die die Maschinengetriebe zum Schmelzen zu bringen suchten.

Das achte Geblitz, das etwa 20 Meter über den Rüstungen hinweg und bis in den Garten vor der Schanze, die jenseits der Chauvee lag — die Maschinengetriebe ratterten weiter. Dann kam das zweite Unschöne aus Wilmmer. Diesmal wurde das neben der Straße lebende Gemeindefeld getroffen und in einen Trümmerteufel verwandelt. — Noch immer spielte oben auf dem Turm die tiefbetende Melodie. Dann aber, als gerade der Führer der Abteilung die Mündung des Turmes beschnitten hatte, trat eine Granate den Turm selbst. Ein geltendes Geblitz, die Soldaten und die Waisenkind unter keinen Trümmern begrubend.

„Welter Geblitz“ schrie die Wirtin aus. „Aber sie schickten die Granate.“

„Walter Geblitz nicht nur. Er nahm die Hand seines Weibes und führte sie durch die fahrenden, zum Mäulender Töbenden Menschen. Das Herz war ihm schwer; denn wieder einmal war für ihn ein Waisenkindes Leben, das wiederum ein ganzes Leben umgeliefert, vielleicht auch den Rest des Daseins vertriehen konnte. Das erste Mal, als er von seinem Tod und Unbedeutendheit nehmen sollte, geschah es, weil er ge-

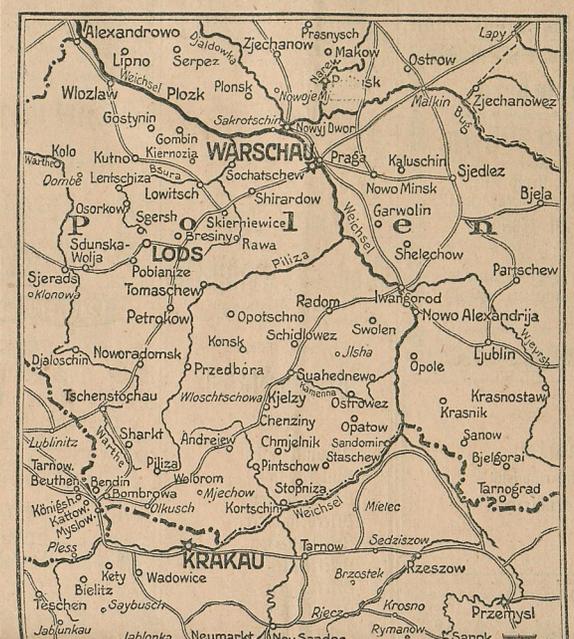
liebenepfeges tatsächlich zur Gefangung gelangen. Bei einer der vielen Rahlung der Militärrenten soll von einer Minderforderung der Familienunterstützungen abgesehen werden.

**Musikreisen des Getreides.** Der preisliche Minister für Landwirtschaft, Gärten und Forsten hat angekündigt, daß die Landwirtschaft in nächstbrüderliche Werke aufgefordert werden, umgeben an das Ausbreiten ihres Getreides zu gehen. Die Schwierigkeiten, die den landwirtschaftlichen Arbeiten in diesem Jahre entgegenstehen, insbesondere der Mangel an Arbeitkräften

Beschlüssenarbeiten jetzt im wesentlichen beendet ist, müssen die Landwirtschaft das Ausbreiten des Getreides, insbesondere des Haeres, möglichst fördern, damit die Versorgung des Heeres nicht unterbrochen wird. Der preisliche Minister hat sich für die Förderung der landwirtschaftlichen Werke durch den Staat ausgesprochen. Er hat sich für die Förderung der landwirtschaftlichen Werke durch den Staat ausgesprochen. Er hat sich für die Förderung der landwirtschaftlichen Werke durch den Staat ausgesprochen.

Steuereinführung der Kriegsteilnehmer. Gegenwärtig werden den bereits mit einem Ein-

### Zum Rückzug der russischen Armee.



Die Kämpfe bei Lohz endigten am 6. Dezember mit einem durchschlagenden Erfolg der deutschen Truppen. Lohz selbst gelangte dadurch zum zweitenmal in ihren Besitz. Die Russen, ihren bekränkten Armeen in Vorposten an Hilfe zu bekommen, wurden durch das Eingreifen der russischen Ingaridier und deut der Kräfte in der Gegend schließlich vertriehen. Die Russen sollen sich unmittelbar vor dem Einbruch der Winter in eine fast befechtigte Stellung östlich des Wislaga zurück, an der sich die beiden Gegner jetzt in enger Kahlung gegenüber stehen. In der Gegend von Lohz wird der Kampf fortgesetzt. Die Schlachtlinie in Polen geht nunmehr von der Mündung des Wislaga in die Weichsel über Lohz, östlich Lohz nach Osten über Piotrkow, östlich von Genscha bis in die Gegend von Lodz. Die deutsche Kampflinie im Norden hat das Gesicht gegen Eßleben. Der deutsche äußerste linke Flügel steht nur 70 Kilometer von Warschau,

so daß angeblich die Russen mit erneuter Einschließung dieses Platzes rechnen sollen. Auch in Belgarien haben sich neuerdings zwei sehr starke russischen und österreichischen Streitkräfte vereinigt, die besonders südlich von Krakau an Heiligtümern, aber noch der Entscheidung harren. Aus den Nachrichten ist die zum zweitenmal dort eingebrachte russische Feldarmee zu ersehen, die die Truppen der russischen Armee wieder vorwärts rücken. Somit gibt die Kriegslage im Osten in Verbindung mit dem großen Vertrauen, welches die deutsche Nation in den dort befehligenden mutigenen Feldmarschall v. Hindenburg mit Recht legt, die zuverlässigste Hoffnung auf die Hebung der deutschen Waffen. Allerdings dürfte die Entscheidung noch einige Zeit auf sich warten lassen und auch noch harte Kämpfe erfordert, da die Russen beabsichtigen, in der Westfront die in Polen überall gedrängt wurden — künftigen Widerstand zu leisten pflegen.

und Spanien, die ungenügende Versorgung mit Kohlen und die Unregelmäßigkeit in der Lebensmittelversorgung, haben zur Folge gehabt, daß die Bevölkerung noch nicht in dem Umfange abgezogen werden konnte, wodurch der Versorgung mit Brotgetreide und namentlich auch die Versorgung des von der Seeverwaltung benötigten Haeres im letzten Monat erhöht werden. Nachdem die Ernte und die

kommen von mehr als 3000 Mark veranlaßten Steuerpflichtigen die nun, Steuereinführung und Veranlagung zur Auferlegung und Rückzahlung zugestimmt. Zahlreiche Steuerpflichtige bis zu vier Jahren im Falle, die haben sich diese zu verhalten nur im Falle der § 30 des Steuerföhren Gesetzbuches im Betracht, welcher bezieht sich auf Veronen, die durch Unwesenheit oder andere Umstände in der Abgabe der Steuerer-

And man waren sie beide im Felde. Vater Rigall umschloß seinen Helm mit viel zu großer Gleichgültigkeit. Er hatte die meisten seiner Jungen der Weg ins Licht bahnen. Und hoffnungslos die Unwissenheit liegen vor dem Allen auf, der mit seinem selbe meinhenden Weibe mit Hunderten anderen durch die Nacht fährt, eine neue Heimstätte zu suchen.

Vernebene Dörfer erhellten ihren Weg, und das immer heftiger werdende Kräftefeuer der Wandernden aus ihrem Grubeln. Die unendliche Höhe der Kräfte und die unendliche Menge, kamen ihnen entgegen. Vater Rigall dachte kaum auf sie; sein Herz war bei den Dörfern, und auf sein Einigen galt ihnen Siege.

Im Laufe des Oberlandes Dörfer herrschte fröhliches Leben. Man feierte die letzten Tage, die die Franzosen über unbefestigte und unbefestigte Städte hinweg gezogen hatten, und die der Hoffnungslosigkeit, die ein Vermerk der französischen Volksseele ist.

Die neue Grenzgarantie, die seit dem dritten Mobilisierungslage von den deutschen Truppen veranlaßt und zur darauf von den Franzosen der best war, hat jetzt ein merkwürdiges Aussehen — mit sehr wenigen Ausnahmen — halten das Elend der vertriehen und in allen Dörfern hatten sich französische Soldaten festgesetzt. Hier, unmittelbar vor der Grenze, hatte man eine starke Grenzpostenkommando eingerichtet, die in unmittelbarer Verbindung mit der Heftung Besfort

führung befähigt sind, diese durch Beschlüsse nicht abgeben werden kann. Die Gefahr war, daß alle dazu berechneten, ihren Auftrag hat sie nur auf Erfordern nachzugeben durch eine Vollmacht, die von der Gemeindeführer bereit ist. Am ehesten wird der Plankeis aber nicht gebildet, weshalb sich die Einholung der Vollmacht erübrigt.

### Gerichtshalle.

**Witthum (Flak).** Der 44jährige Straßburger Ludwig Wittmann wurde in München in G. wurde wegen Verletzung von den im Bürgerhospital zu München untergebracht. Er ist ein deutscher Heeres zu einem Jahre Gefangen verurteilt. Da er selbst selbst geteilt, ist für sein späteres Handeln nicht anwendbar worden, weshalb auf die Höchststrafe erkannt wurde.

**London.** Der Deutsche Kurt Bausch wurde wegen angeblicher Ungehorsamkeit im Gefangenlager von Douglas alle der Kriegszeit fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Gefangenlager Douglas haben beständig vor einer Zeit Ungehorsamkeiten stattgefunden, die die englischen Behörden durch mangelhafte und schlechte Verhältnisse der Internierten erst haben lassen.

### Vermischtes.

**Der Warrer im Augeregen.** Mit dem Eilenen Kreuz wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Divisionär Dr. H. W. Warrer ausgeschieden. Der Warrer hatte sich zu einer Anzahl für die Kriegler in den Schlüßeräumen gegeben, als plötzlich der Feind ein heftiges Feuer eröffnete. Er wurde in die Gefängnisse nicht führen und hielt eine heftigere Rede, während die Augen und Schenkel des Warrers in dem Warrer Gottesmann herumflogen. Als Divisionär Warrer Kräfte gegen die Umbrüche beendete hatte, trat der Oberst des Regiments, der dem Gottesdienst beigekommen hatte, an den Deutschen heran. Warrer ließ eigenes Eilenen Kreuz von der Brust und befestigte es an der Brust des Feldgottes.

**Eine wahre Geschichte.** Aus dem Feldpatrolle eines Artilleriekommandos sind folgende Stelle mitgeteilt: ... Übergens eine kleine, nette, dabei wahre Geschichte. Der Ober meiner letzten Batterie lag bei neulich durch einen Kriegsteilnehmer die Stiefel von dem erheblichen Leinwand reinigen, den sie durch den tagelangen Aufenthalt in den Gefangenenlagern angenommen hatten. Als das Ergebnis der Arbeit nicht ganz zu seiner Zufriedenheit ausfiel, suchte er sein Weibhaken und raute den Gefangenen fähig, was er denn eigentlich in seinem bürgerlichen Leben sei, wenn er nicht einmal Stiefel putzen könne. — Antwort: „Meister im ... Amt in Berlin.“

**Englische Werberklame.** Über eine elegante Form wie in Eßleben und Dörfern in Dörfern im Dörfern, die Dörfer ermutigt wird, beifolgt „Genting Standard“, die Dörfer und große Väter angeheißt, auf denen nicht. „Nach Berlin! Die Gemeinde unterrichtet eine Gesellschaft nach Deutschland im Frühling. Die Dörfer von Sportsleute ermutigt. Einige Ausländer für Hotelunterkunft, Eßleben und werden von der Gemeinde getragen. Vorige Tage vorgelagert. Alter der sich beteiligenden ist bis 35 Jahre. Gewerbe und Munition werden für wenigstens zur Verfügung gestellt. Willkürliche Heilegelegenheit an der Dörfer, wenn die Dörfer wegen Dörfern an die Gemeindevorwaltung, weil die Zahl der Dörfern beibringt ist (eine Million).“

### Goldene Worte.

Jede Vertragsverletzung soll nicht mehr und nicht weniger sein als die Form, die der Geist eines Volkes ist, damit kein inneres Weiben, das Eßleben ist, zur Wahrheit und Wirklichkeit werden.

Seien auf Eßleben mit Vorbedacht, gibt alle auf ein Eßleben, das nicht mehr.

Sage nicht alles, was du weißt, aber alles immer, was du sagst.

Die Welt nimmt teil mit Lust an unfern Schäden nur. Milder.

Die wenigen Deutschen, die zurückgeblieben waren, hatte man mit der Befreiung von Kriegsgefangenen und Gefangenenständen für die Truppen der Dörfern, die man in den ersten Tagen alle Dörfern bei behalte, so fanden die Bewohner der letzten Garnison eigentlich nichts aus. Nur waren sie eben Deutsche und wurden deshalb mit einer erlebenden Misshandlung behandelt, die der gallische Dörfern seit je dem nicht angeht, der in seiner Heimat war.

Die Dörfern, die nicht weit vom Gante des Oberlandes gelegen war, hatte man zur einen Stelle für die Kommandantur, zur anderen Stelle zum Arrest umgewandelt. Hier verbrachte legt Amelie d'Esre ihre Tage. Unermüdet war sie tätig, die Vertriehen zu bedienen und man vermehrte sie in Gemein, wenn sie einmal durch häßliche Verurteilungen festgehalten wurde.

Selbst am 10ten Abend pflegte sie noch einmal das große Wachzimmer, in dem 46 Weiben schlafen, zu besuchen, um den Verwundeten Eßleben zu bringen. Hier und da begann sie wohl auch ein Gespräch, aber es dauerte nicht lange, denn Amelie d'Esre hatte nur für ein Anwort Interesse; sie wollte wissen, ob die Soldaten mit im Kampf waren. Der sie auf der ganzen Linie von Hohen-Neundorf bis nach Wilmmer abgab.

So war sie auch heute nach dem Abendessen ganz heimlich da. Und als man sie im Waisenkind niedergelassen hatte, vermehrte sie die Mutter.

## Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 21. Dezember sind die fälligen Beiträge von mittags 12 Uhr ab geschlossen.  
Kemberg, den 22. Dezember 1914.

Der Magistrat F. V. Krautwurst

## Provinzialverband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Eltern, Vormünder versichert Eure Kinder

Der Verband dient unter Verzicht auf jeden Erwerb dem Gemeinwohl. Sämtliche Ueberschüsse den Versicherten.

Karl Lehmann, Versicherungskommissar Gadiß

### Robert Heyne, Kemberg

empf. fein Lager für Weihnachtsgeschenke als besonders preiswert  
**Nähmaschinen v. 50 Wit. an**  
Damenmähren von 10 M. aufwärts, Ketten, Öhr-  
ringe, Broschen, Armbänder in besserer Ausführung  
billigst, Musikinstrumente Preise herabgesetzt.  
**Fahrräder, Zubehöriteile, gut assortiert.**  
Reparaturen aller einschl. Artikel lachgemäß. — Mitglied der  
Garantie-Gemeinschaft deutscher Uhrmacher.

**Garbid** Taschenlampen  
**Neueste Garbid-Zimmerlampen.**  
Auch solche, wodurch die Petroleumlampe ohne jede Veränderung  
erleuchtet wird. **Stück nur 3 Mark**



### Moderne Visitenkarten

als Weihnachtsgeschenke passend empfiehlt

Richard Arnold :: Buchdruckerei

## Elektrische Waren aller Art

zu Weihnachtsgeschenken passend als:

Elektr. Platten, Kronen, Znglampen,  
Elektr. Puppenstuben - Kronenleuchter und  
Lampen, Taschenlampen, Ersatz - Batterien,  
Glühlampen.

### Elektrische Lichtelemente

200 Brennstunden zum Selbstanlegen.

Feuerzeuge, Luntfeuerzeuge, sowie alle  
Ersatzteile dazu empfiehlt

**Reinhold Strakow**

# Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-  
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09  
Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der äl-  
testen und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über  
einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter  
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse  
und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der  
Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts  
von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine  
gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils  
zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleich-  
zeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend  
ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein  
Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die  
**Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt  
ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

## Reh zerlegt wilde Kaninchen

empfiehlt Otto Koppisch

Prima

**Kind- und Kalbfleisch**  
sowie ff. Kasseler  
empfiehlt Gust Richter

Prima

**Kind- und Kalbfleisch**  
Kasseler Rippespeer  
Rohen und gekochten Schinken  
Mortadella  
ff. Teewurst  
Rollschinken  
Knoblauchswurst  
Prima Polnische  
Büchsenfleisch  
Wiener Würstchen  
Schlackwurst — Salami  
div. Aufschnitt, in bek. Güte  
empfiehlt Richard Krausemann

**Baum Fest**

empfiehlt Prima

**Kind- und Kalbfleisch**  
Gwald Ballmann

Als passende Geschenke zum

## Weihnachtsfeste

empfiehlt:

- Albumständer
- Bilderbücher
- Bilderrahmen
- Briefbeschwerer
- Briefkassetten
- Brieftaschen
- Briefwagen
- Druckereien
- Federkästen
- Gesellschaftsspiele
- Haardruck
- Holzbrandmalereien
- Jugendbücher
- Lampenschirme
- Löcher
- Märchenbücher
- Nähkästen
- Nippfäden
- Parfümkartonnagen
- Photographie-Albuns
- Photographierahmen
- Poelie-Albuns
- Portemonnaies
- Postkarten-Albuns
- Rechenmaschinen
- Reißzeuge
- Schmuckkästen
- Schreibmappen
- Schreibzeuge
- Toilettenpiegel
- Visitenkarten-Etuis
- Zigarren-Etuis
- Zigaretten-Etuis
- usw. usw.

Richard Arnold

## Neue Gemüse- und Früchte-Conserven

als:  
Stangenpörgel  
Schnittpörgel  
Junge Schnitt- und  
Brot-Bohnen  
Junge Erbsen  
Leipziger Allerlei  
Junge Spinat  
Pflaumen  
Selbstringel, Preiselbeeren  
leichte süß und süßlich empfiehlt  
C. G. Pfeil

## Feldpost - Briefe

mit

Zigarren  
Zigaretten  
Schokolade  
Spitzkuchen  
Kakaowürfel  
Kaffeetabletten  
Tee-Extrakt mit Rum  
Heizmasse  
Luntfeuerzeuge  
sowie leere Schachteln in ver-  
schiedenen Größen  
empfiehlt August Huhn

## Schulranzen

## Schultaschen

## Markttsaschen

selbstgefertigte Handarbeit

empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Schabe

## Cigarren

Zigaretten  
Kau- und Rauchtobak  
Rum = Marc = Cognat  
Bunschextrakte usw.  
empfiehlt Wilhelm Becker.

## Taschenlampen

Batterien, Feuerzeuge  
empfiehlt Friedrich Heyne

## Im Felde

leihen bei Wind und Wetter

vorzügliche Dienste

## Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen

gebrauchen sie gegen

## Husten

Sehlerkeit, Verschleimung,  
Reizhusten, Katarth, schmer-  
zenden Hals, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!

6100 net. begl. Zeugnisse von  
Kriegern u. Private ver-  
bürgen den Erfolg.

Spezialrezepte,  
schmelzende Bonbons  
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.  
Kriegespackung 15 Pf., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken und bei  
C. G. Pfeil, Kemberg

## Eiserne Oefen

Ofenrohre, Knie, Roste,  
Ringe in allen Grössen  
empfiehlt Friedr. Heyne

## Sauerkohl

gelbe und grüne Erbsen  
Finken, Bohnen,  
Rüßöl, Richte,  
Zwiebels

empfiehlt F. G. Glaubig

Feldpost.



Mark 2.10 und 1.30 in Apotheken

Neu!

## Patriotische Artikel

in reicher Auswahl bei

Paul Elstermann, Uhrmacher

## Feldpost-Briefe

Reks — Schokolade  
Portwein — Wermuth

u. a.  
Apothek Kemberg

## Taschenlampen

Batterien, Glühlam-  
pen, Feuerzeuge  
neu eingetroffen.

Paul Elstermann, Uhrmacher

## Neuden

Den freundlichen Gebern zu der  
für die im Felde stehenden Kameraden  
veranstalteten Sammlungen sage ich  
auf diesem Wege meinen herzlichsten  
Dank.

Der Vorstand des Militär-Vereins

## 2 Lehrlinge

stellt zu Oetern unter günstigen Be-  
dingungen ein Fr. Gengel

## Lehrling

stellt sofort oder Oetern 1915 ein  
Rich. Arnold, Buchdruckerei

## Schützenhaus

Zum Feste empfiehlt  
ff. Quarkstuden mit Schlagobne  
sowie

Bodwurst, Sülzsteletis usw.  
und bitte um geneigten Zuspruch  
C. Fröhnel

## \* Weihnachtspostkarten \*

sowie

## \* \* Neujahrskarten \* \*

lehtere auch mit Namensdruck (Bestellungen hierauf  
sind jetzt erbeten).

Richard Arnold \* \* Buchdruckerei

Für die vielfachen Beweise der Teilnahme beim Hin-  
scheiden unseres teuren Entschlafenen, sowie für die  
zahlreichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit zur  
letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege allen  
unsere herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir  
Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte  
und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den  
erhebenden Gesang.

Kemberg, den 22. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Ww. Auguste Sasse